



Bilder: Koni Nordmann

GARTENSYMPOSIUM IM GARTENATELIER DOMAT/EMS

«Roots & Visions»

Das Gartensymposium im Gartenatelier in Domat/Ems ist erfolgreich gestartet. Unter dem Motto «Roots & Visions» bot die Auftaktveranstaltung ein vielseitiges Programm mit Fachreferaten, Workshops, einer Podiumsdiskussion sowie Rundgängen durch die Schaugartenanlage.

Text: Waltraud Aberle, Redaktion

Bei strahlendem Sonnenschein fand Mitte September das erste Gartensymposium im Bündnerland statt. Der besondere Geist des Ortes mit dem historischen Gewächshaus als exklusivem Kursraum verlieh der Veranstaltung einen stilvollen Rahmen. Alles dreht sich hier um Pflanzen, ihre Verwendung und innovative Ansätze in der Gestaltung. Beat Graf und Maja Tobler, Co-Leiterteam der Masterclass «Gestalten mit Pflanzen», sind in der Fachwelt bestens vernetzt und begrüßten über 100 Teilnehmende, darunter auch Gäste aus Hamburg und der Bodenseeregion. Aus London ins Bündnerland angereist war Mattis Köpe vom renommierten Londoner Büro Tom Stuart-Smith, der als Referent auftrat. Das Gewächshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele

bekannte Gesichter aus der Pflanzenszene waren zu sehen.

Maja Tobler berichtete zur Begrüssung über den Ursprung des Gartenateliers vor zehn Jahren. Der Traum eines Gartencafés war der Auslöser für die Umwidmung des 9000m² grossen Baumschulareals, das zu Zuber Aussenwelten gehört, dem von Olivier Zuber geführten Betrieb. «Das grosse Zuhause von Maja Tobler und Olivier Zuber», so nannte es Beat Graf, dient zugleich als Labor für der Masterclass «Gestalten mit Pflanzen». Neben Maja Toblers Experimentiergärten mit Sammlungen von speziellen Sortimenten und weiteren Gartenbereichen prägen Projekte von Teilnehmenden der Lehrgänge am Oeschberg die Schaugartenanlage. 2015 entstand mit der Klasse ein Ikonen-

garten, 2019 folgte der Präriegarten. Der Klimagarten ist das erste Projekt der Masterclass, des modifizierten, ursprünglichen Lehrgangs am Oeschberg. Aus der Bandbreite der Abschlussarbeiten der Masterclass präsentierten vier Absolventinnen und ein Absolvent am Nachmittag ihre Abschlussarbeiten (siehe Kasten).

Partnerin beim ersten Gartensymposium waren die Schweizer Staudenfreunde, für kommende Veranstaltungen sollen weitere Netzwerkpartner ins Boot geholt werden. Auch die Mitglieder des neuen Netzwerks Masterclass Alumni nutzten den Anlass als Treffpunkt.

Nah an der Wurzel

Besonders eindrücklich war der Vortrag von Bodenexperte Fredy Abächerli von der

die Qualität zusätzlich. Viele Parameter seien bislang unklar, Bodenlabore überlastet, der Vollzug hinke hinterher. Bei Baumsubstraten mit Pflanzenkohle bestehe Klärungsbedarf hinsichtlich ihrer Stabilität. Er forderte längere Garantien – sechs statt der üblichen zwei Jahre.

Gestalten für Tiere

Ein weiteres Highlight war der Vortrag über tierökologische Gestaltung. Ausgewiesener Fachspezialist auf diesem Gebiet ist Daniel Pelagatti. Er wirkte bei zwei aktuellen Vorzeigeprojekten in der Umsetzung der gestalterischen Lösungen für Lebensraumelemente für Tiere mit, dem neu eröffneten Kochpark und dem Überlandpark, beide von Krebs & Herde. Der Referent begeisterte mit vielen Tipps zur Tierökologie. «Die Wichtigkeit der stehen-

1 | Familiäre Stimmung am Gartensymposium unter den Pflanzenspezialistinnen und Pflanzenspezialisten: Olivier Zuber (v. l.), Beat Graf und Maja Tobler begrüßten zahlreiche Bekannte.

2 | Internationale Perspektiven brachte Landschaftsarchitekt Mattis Köpe vom Büro Tom Stuart-Smith ein.

3 | Bodenfachmann Fredy Abächerli richtete den Fokus auf die Bodengesundheit und die Förderung des Bodennahrungsnetzes.

4 | Daniel Pelagatti weckte die Begeisterung für die Gestaltung für Tiere.

» «DIE WICHTIGKEIT DER STEHEN GELASSENEN STAUDEN WIRD ÜBERSCHÄTZT.»

Daniel Pelagatti

Bionika AG, der betonte, wie wichtig es sei, bei den Wurzeln zu beginnen. Er empfahl, das Bodenleben gezielt zu fördern – mit reifem Kompost, durch Gründüngung und Mischungen aus Tief- und Flachwurzlern. Der Boden sollte ganzjährig durchwurzelt sein, im Winter mit Roggen. Abächerli forderte zudem, ein besseres Verständnis für das Bodennahrungsnetz zu schaffen. Kritisch äusserte er sich im Hinblick auf die revidierte Düngeverordnung, die Substratbewilligungspflicht und insbesondere zur Qualität von Pflanzenkohle. Kohle aus Holzvergasung sei vor allem ein Restprodukt der Stromproduktion und besitze andere Strukturen als Pyrolysekohle. Verpackung in Plastiksäcken verschlechtere

gelassenen Stauden wird überschätzt», erklärte er. Viele Insekten würden in der Bodenstreu überwintern. Dennoch sei es sinnvoll, im Herbst nicht bodeneben zurückzuschneiden, sondern etwa 20 cm stehen zu lassen, sodass Insekten in den Stängeln Unterschlupf finden. Für den Winteraspekt mit vom raureifüberzogenen Strukturen der Stauden können Teilbereiche stehen bleiben. Als hochlebensdiges Lebensraumelement hob Daniel Pelagatti Totholzhaufen hervor. Sie bieten Käfern, Igeln, Hornissen und etwa Hermelinen Schutz. Harzhaltiges Holz in Totholzhaufen dient Tieren als Baustoff. Damit auch Arten mit langer Larvenentwicklung von Totholzhaufen profitieren





5

5 | Nicole Peier servierte beim Apero eine Kostprobe ihrer Rezepte mit essbaren Blüten.

6 | Beat Graf (Mitte) moderierte die Podiumsdiskussion mit den Landschaftsarchitekten Mattis Köpe (v. l.), Olivier Zuber, Maja Tobler und dem Tierökologen Daniel Pelagatti.

ren, wie z. B. der Alpenbock, sollten sie über mehrere Jahre liegen bleiben.

Wertvoll für verschiedene Tierarten sind markhaltige Stängel, etwa von Brombeeren, Königskerzen oder Sonnenblumen. Sie bieten solitären Wespenarten wichtigen Lebensraum. Der Gestaltungstipp des Referenten: Verdorrte Stängel an Gartenzäunen aufhängen. Angesprochen wurden auch die viel diskutierten Insektenhotels. Ihre hohe Dichte an Nistplätzen begünstigt Parasitenbefall. Ihr didaktischer Wert sei zwar gross, doch müssten sie gepflegt und unterhalten werden. Als Anschauungsbeispiel kann die von Daniel Pelagatti umgestaltete Wildbienenanlage im Botanischen Garten Zürich dienen. Besser geeignet als Insektenhotels seien Sandkästen an Südfassaden, gefüllt mit lehm-

haltigem Sand, der gut abtrocknet. Auch offene Sandflächen, die in der Landschaft selten, im Garten jedoch leicht zu schaffen seien, empfehlen sich für spezialisierte Insektenarten. Ebenso wie Steinhaufen für Spaltenbewohner.

Monitoring der Insektenvielfalt

Internationale Perspektiven brachte Mattis Köpe ein, der fünf Projekte des Büros Tom Stuart-Smith vorstellte. Jüngstes Projekt ist der «Wildflower Garden» im Hamburger Pflanzen und Blumen, ein Beitrag zur Landschaftsbiennale 2025 (siehe GÄRTEN 3/2025). Die Pflanzung mit einheimischen Arten soll sowohl trockene Sommer als auch nasse Winter überstehen. Ein Monitoring wird die Insektenvielfalt im Vergleich zu traditionell bepflanzten Flächen untersuchen. Ähnliche Pläne

Ausgewählte Abschlussarbeiten der Masterclass

Ein Höhepunkt des Nachmittags waren die Präsentationen der Abschlussarbeiten der ersten Masterclass.

Martina Hugi gestaltete den betriebseigenen Werkhof der Kuster Gärten AG um. Strukturgebende Sandlinsen und Asthaufen, unterschiedliche Substrate, vorwiegend einheimische Pflanzen sowie Pinus und Rosa glauca für den Winteraspekt prägen den 2024 umgestalteten Dachgarten.

Angela Deuber untersuchte Moose als Klimapflanzen: Sie betonte deren Fähigkeit zur Wasserspeicherung, ihre Bedeutung für das Mikroklima und plädierte für ein Umdenken im Umgang mit diesen genügsamen Zukunftspflanzen, von denen ein Drittel in der Schweiz gefährdet ist.

Landschaftsarchitektin Catia Erhard plante und realisierte eine Hochstaudenflur mit alpinen Kulturpflanzen bei einem Bauernhof im alpinen Hochtal des Avers. Welche Pflanzen gedeihen auf 1750 m ü. M. mit den langen Wintern? Landschaftsarchitekt Marc Aebi rückte die Schattenplätze, die in heissen Sommern wichtiger werden, ins Rampenlicht. Über 100 Arten, Farne, Blattschmuckstauden, Gräser und blühende Schattenstauden umfasst der 45 m² grosse «Farngarten am Tych».

Nicole Peier entwickelte eine essbare Staudenmischpflanzung: Aus einer überwucherten Brache entstand eine artenreiche Pflanzung mit essbaren Blüten, Gemüse- und Gewürzstauden sowie Heil- und Teepflanzen, ergänzt durch kulinarische Anwendungsideen.

Eine Übersicht über alle Arbeiten findet sich unter: academy.gaertner-graf.com

gibt es auch für die Schaugärten in Domat/Ems. Weitere Beispiele waren die Sanierung der mehr als 20 Jahre alten Staudenpflanzung in Trentham Gardens, wo durch Sandauflage nährstoffärmere Verhältnisse geschaffen wurden, sowie die Plant Library nördlich von London, in der 1300 Arten und Sorten getestet und mit QR-Code dokumentiert werden.

In der abschliessenden Podiumsdiskussion diskutierten die Referenten mit dem Publikum über Artenvielfalt, die Rolle einheimischer Pflanzen und die Pflege komplexer Pflanzungen. Daniel Pelagatti plädierte aus ökologischer Sicht für mehr Unordnung, während Mattis Köpe die gestalterische Lesbarkeit betonte. Applaus gab es für das Bekenntnis, nicht dogmatisch ausschliesslich einheimische Pflanzen zu verwenden, da Insekten diese Unterscheidung nicht machen. Biodiversitätsförderung müsse mit mehr Toleranz angegangen werden. Als Herausforderung wurde die Verfügbarkeit spezieller Pflanzensortimente genannt. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der pflegerischen Entwicklung der Pflanzungen und die wichtige Rolle der Gärtner.

Die Veranstalter blicken optimistisch nach vorn: Im Frühjahr 2026 startet die nächste Masterclass, auch die Fortsetzung des Gartensymposiums ist bereits geplant. |



6